

16. März 2016 - 08:30 | Stipendienprogramm

## Raus aus der Komfortzone

*Carina Lau, Sparkassenstiftung für internationale Kooperation*

Auf dem Treffen der Generationen Ende Februar in Bonn konnten sich die Initiatoren der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation und der Eberle-Butschkau-Stiftung über den reichen Erfahrungsschatz freuen, den die Stipendiaten des letzten Jahres mit ihren Nachfolgern geteilt haben.



*Neben der beruflichen Erfahrung konnte **Linda Ostendorf** auch unzählige private Eindrücke sammeln - hier hoch zu Ross bei kirgisischen Wildpferden.*

*(Fotos: privat)*

„Die gefährlichste Weltanschauung ist die Weltanschauung derer, die die Welt nie angeschaut haben.“ Diese Worte Alexander von Humboldts hat Axel Gellenberg den Zuhörern seines Vortrags über seinen Einsatz auf den Philippinen als Leitsatz mit auf den Weg gegeben. Der Regionalleiter aus der Sparkasse Mittelmosel - Eifel Mosel Hunsrück gehört zu den Stipendiaten des Jahres 2015. Diese haben im Rahmen des gemeinsamen Programms der Eberle-Butschkau-Stiftung (EBuSti) und der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation für einige Wochen ihre Heimatsparkassen gegen Auslandsaufenthalte eingetauscht - ein Perspektivenwechsel in Projekten der Sparkassenstiftung.

Gellenberg hat in Südostasien das lokale Expertenteam der Sparkassenstiftung bei der Einführung eines dualen Ausbildungsprogramms im Rahmen des „K to 12 plus“-Projekts unterstützt. Dabei waren Seminare, Workshops und Vorträge zum Thema Customer-Relationship-Management seine Hauptaufgaben. Sie haben den 36-jährigen Rheinland-Pfälzer in viele entlegene Bereiche des aus über 7.000 Inseln bestehenden Archipels mit seinen rund 100 Millionen Einwohnern geführt.

Größte Herausforderung und gleichzeitig gewinnbringendste Erfahrung war für Gellenberg die völlig fremde Kultur, die Lebens- und Arbeitsweise der Menschen vor Ort: „Deutsche Tugenden wie Pünktlichkeit, Organisation und Vorausplanung nützen dort nicht viel. Hier in Deutschland bin ich ein sehr strukturierter Mensch. Ich weiß immer genau, was in den nächsten 14 Tagen ansteht“, berichtet Gellenberg. Auf den Philippinen sind die Dinge für ihn grundsätzlich anders gelaufen. An die gefühlte Planlosigkeit im Berufsleben hat er sich erst gewöhnen müssen. Unvorhersehbare Arbeitsaufträge wie „Du hältst heute

einen Vortrag in der Uni!“ „Zu welchem Thema?“ „Schauen wir mal!“ und die Abläufe philippinischer Geschäftstreffen haben ein hohes Maß an Flexibilität und Spontanität verlangt. „Eine Stunde Verspätung bei Meetings sind keine Seltenheit. Begonnen werden diese dann meist mit einem Gebet und dem Singen der Nationalhymne, da die Filipinos ein sehr gläubiges Volk und stolz auf ihre Nation sind. Ständiges Essen und Telefonieren während solcher Treffen gehören ebenfalls einfach dazu“, erinnert sich Gellenberg. Eines hat ihn während seines Aufenthalts besonders beeindruckt: „Die Menschen leben sehr intensiv, sie sind herzlich und unglaublich spontan - von dieser Lebenseinstellung könnten wir uns in Deutschland eine Scheibe abschneiden.“

## Kulturelle Grenzen testen



*Axel Gellenberg (Bildmitte) nach einem Vortrag mit Angestellten und Studenten der CSPC Universität in Nabua, Philippinen.*

Für den Bankangestellten war es nicht die erste Reise nach Asien. Bereits vor seinem Einsatz im Rahmen des Stipendienprogramms hatte er einige Urlaube in der Region verbracht und war mit der Kultur und den Menschen in Kontakt gekommen. Jedoch, so resümiert er, ist es ein großer Unterschied, ob man ein Land als Tourist oder beruflich besucht. Auch die asiatischen Essgewohnheiten haben ihm während seines Aufenthalts viel abverlangt: „Essen nimmt im philippinischen Berufsleben einen großen Stellenwert ein. Es gehört zum guten Ton, mit seinem Gast oder Gesprächspartner zu essen. An einem Tag mit vielen Terminen kam es daher nicht selten vor, dass ich drei oder vier Mal zu Mittag aß“, erinnert er sich lächelnd. Sein Auslandseinsatz hat Gellenberg beruflich wie persönlich geprägt. Die kulturellen Unterschiede im Alltags- und Berufsleben haben ihn zwar teilweise an seine Grenzen gebracht, aber genau das sieht er rückblickend als Bereicherung. Sein Rat an die Stipendiaten, denen ihr Einsatz 2016 bevorsteht: „Seid offen, mutig und geht neugierig an die Sache heran. Verkriecht euch nicht, sondern stürzt euch ins Geschehen, lernt die Menschen und das Leben vor Ort kennen.“

Janina Meyer von der Landessparkasse zu Oldenburg berichtet über ihren Einsatz im Kaukasus: „Ich hatte im Vorfeld Bedenken, ob Aserbaidshan und Georgien das Richtige für mich sind.“ Die 28-jährige EBUStipendiatin hat eingeräumt, sich vorher nie mit diesen Regionen auseinander gesetzt zu haben. Weder hat sie viel über die Kultur und die Menschen vor Ort gewusst, noch ein Wort Russisch gesprochen. Schon nach den ersten Tagen der Zusammenarbeit mit dem Team der Sparkassenstiftung hat sie sich jedoch in die Region und die Menschen verliebt. Meyer hat in Georgien das Projekt „Women in Business“ unterstützt, ein technisches Kooperationsprogramm, das Existenzgründerinnen sowie Klein- und Kleinunternehmerinnen bei ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. In Aserbaidshan hat sie anschließend im Projekt „Finanzielle Grundbildung“ gearbeitet, wo sie Trainings mit Lehrern und Schülern sowie mit Studenten und Familien zum Thema abgehalten hat. „Die Unterstützung der Kollegen und die allgemeine Gastfreundlichkeit der Menschen vor Ort haben mich sehr beeindruckt“, hält sie rückblickend für beide Länder fest. Mit ihrem Vorredner Gellenberg teilt sie besonders eine Erfahrung: „Deutsche „Durchgeplantheit“ trifft im Auslandseinsatz auf eine völlig andere Mentalität, ein anderes Lebensgefühl, einen anderen Arbeitsrhythmus - man hat sich großen persönlichen wie beruflichen Herausforderungen zu stellen.“ Nur eines würde Meyer

im Nachhinein anders machen: „Ich hätte die Sprache früher lernen sollen - das hätte die Kommunikation innerhalb der Trainings und in Bankengremien erleichtert“.

## Neue Horizonte



Weltspartag 2015 in Sambia: Mit dem Budgetplaner hat **Katja Rauscher** zur Förderung der finanziellen Bildung der Bevölkerung beigetragen.

Ähnliches hat Linda Ostendorf während ihres Einsatzes in Kirgisien erfahren: „Obwohl fast die Hälfte der Menschen unter der Armutsgrenze leben, sind sie fröhlich, freigiebig und gehen viel raus, nehmen am Leben teil. Kirgisien ist ein sehr freundliches Land.“ Die Sparkassenbetriebswirtin aus der Filiale Rheine berichtet über ihre ersten Eindrücke in der Fremde, dass sie erstaunt war, wie viele deutsche und internationale Organisationen sich neben der Sparkassenstiftung vor Ort für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung des zentralasiatischen Binnenstaats engagieren. Sie fügt hinzu: „Diese Arbeit ist unglaublich wertvoll. An Sparen wird in Kirgisien wenig gedacht - Geld wird meist sofort ausgegeben. Auch Kredite sind ein schwieriges Thema, denn oft ist die Kundenbetreuung und -beratung schlecht und die Banken haben nicht genug Spareinlagen für die Vergabe.“ Gerade deshalb hat sie ihre Mitarbeit im Projekt „Einführung der dualen Berufsausbildung zum Bankspezialisten“ als große Bereicherung empfunden.

Auch Katja Rauscher hatte vor ihrem Einsatz in Sambia Bedenken: „Passe ich dorthin? Wie sind die Menschen dort? Werde ich mit den kulturellen Unterschieden klarkommen?“ Zurück in Deutschland kann die 32-jährige Spezialistin im Bereich Vorstandsstab und Kommunikation aus der Sparkasse Nürnberg solche Fragen mit einem klaren „Ja“ beantworten. Vom Land und den Menschen erzählt Rauscher mit Begeisterung. Vor allem hat sie beeindruckt, wie die Projektarbeit der Sparkassenstiftung ausgelegt ist: „Wir kommen nicht als Deutsche hier hin und wissen es besser, sondern wir erarbeiten gemeinsam mit den lokalen Banken und Menschen vor Ort Projektziele und Lösungen.“ Rauscher hat das Team der Sparkassenstiftung bei der Vorbereitung und Durchführung des Weltspartags unterstützt, unter anderem mit dem von ihr entwickelten Budgetplaner, der es sambischen Familien ermöglicht, ihre Einnahmen und Ausgaben zu kontrollieren und es ihnen erleichtert, Sparrücklagen zu bilden.

Für Sophia Ulrich ging es 2015 ebenfalls nach Afrika. Für drei Monate hat die Betriebswirtin ihre Heimatsparkasse in Ulm gegen Projektarbeit in der ruandischen Hauptstadt Kigali getauscht. Die Unterstützung bei der Professionalisierung des Mikrofinanzsektors mit dem Schwerpunkt finanzielle Bildung war der Kern ihrer Arbeit. „Das Bewusstsein für Sparen steht in Ostafrika noch ganz am Anfang“, berichtet die 27-Jährige. Um dieses zu fördern, hat sie „Learn-to-save-Veranstaltungen“ entwickelt, die sie mit Kindern und Jugendlichen in den örtlichen Schulen geplant und durchgeführt hat. Begeistert war Ulrich von der Offenheit und Motivation der jungen Menschen zum Thema Sparen: „Die meisten Schülerinnen und Schüler wünschten sich, durch Ersparnisse ihre Familien zu unterstützen und beispielsweise die spätere Ausbildung oder ein Studium selbst finanzieren zu können und die Eltern damit finanziell zu entlasten.“ Die wichtigste Lektion aus ihrem Einsatz in Ruanda ist für Ulrich die Erkenntnis, „dass man auch mit wenigen Mitteln viel erreichen kann“. Mit ihrem Einsatz für die Sparkassenstiftung hat es Ulrich nach ihrer Rückkehr ins schwäbische Heimatinstitut bis ins TV geschafft: Der Fernsehtalk „Gespräch im Studio aus der Sparkasse

Neue Mitte in Ulm“ berichtete in der Sendung zum Jahresrückblick 2015 mit Thema „Was zählt wirklich im Leben“ über Ulrichs Einsatz und das Engagement für Ostafrika.

## Alle Beteiligten profitieren



*Sophia Ulrich (links, kniend) hat in Kigali drei Monate das Team der Sparkassenstiftung unterstützt, mit dem Ziel, den ostafrikanischen Mikrofinanzsektors zu professionalisieren.*

Was wirklich zählt im Leben, sind Perspektiven, besonders für Menschen in den ärmeren Regionen der Welt. Geschäftsführer Niclaus Bergmann hat auf dem Treffen der Generationen die „Win-win-Situation“ für die Sparkassenstiftung wie für die Teilnehmer des Programms betont: „Die Sparkassenstiftung trägt das Know-how der deutschen Sparkassen in Entwicklungs- und Schwellenländer. Unsere Stipendiaten setzen ihr Wissen und Können als Sparkassenexperten in unseren Projekten ein. Gleichzeitig erweitern sie im Auslandseinsatz ihren Horizont, lernen, über den Tellerrand zu schauen, alte Denkmuster abzulegen und neue Lösungen zu entwickeln. Von den persönlichen wie beruflichen Erfahrungen und neuen Ideen profitieren dann auch die Heimatinstitute der Stipendiaten.“ Auch Bärbel Kaatz, Kollegleiterin der EBUSti, freut sich über die erfolgreiche Entwicklung des Stipendienprogramms, das 2013 binnen weniger Monate geplant und erstmals umgesetzt wurde: „Viele Kollegiaten der EBUSti äußern den Wunsch nach einem Auslandsaufenthalt, weshalb es schön ist, dieses mit dem Stipendienprogramm anbieten zu können.“

Ein direkter Nutzen des Programms ergibt sich jedoch nicht nur für Stipendiaten und die Sparkassenstiftung, sondern vor allem auch für die Menschen in den Einsatzländern vor Ort, fügt Bergmann hinzu. „Die Arbeit der Sparkassenstiftung trägt dazu bei, Menschen die Chance auf ein gesichertes Einkommen und Leben zu geben. Das hat einen großen Mehrwert für alle.“ Einen direkten Bezug sieht er auch zu der aktuellen Flüchtlingswelle: „Wenn die Menschen nach Europa, nach Deutschland kommen, dann tun sie das nicht wegen der Schönheit des Landes. Sie tun es, weil sie hier eine Perspektive sehen. Wenn wir mit unserer Arbeit dazu beitragen können, die Perspektivlosigkeit in den Heimatländern dieser Menschen durch eine neue Hoffnung auf eine gesicherte Existenz zu überwinden, ist das ein großer Erfolg für alle.“

## Neuer Jahrgang im Aufbruch

Die Erfahrungsberichte und der anschließende Austausch mit ihren Vorgängern und den Mitarbeitern der Sparkassenstiftung sind auf großes Interesse bei den zehn Stipendiengewinnern 2016 getroffen, denen ihr Auslandseinsatz nun demnächst bevorsteht. In diesem Jahr unterstützt Shakib Ahmed aus der Kreissparkasse Birkenfeld die Sparkassenstiftung in Bhutan, Tobias Brill aus der Sparkasse Weserbergland reist nach Peru, für Danijela Lazarevic aus der Sparkasse Bodensee und Margaret Köhn aus der Sparkasse Minden-Lübbecke geht es nach Ostafrika. Zentralasien ist das Einsatzland von Arthur Klauser aus der Sparkasse Uelzen, Lüchow-Dannenberg und Thomas Piela aus der Sparkasse Neuss. Nicole König aus der Sparkasse Jena-Saale-Holzland hat ihren Einsatz auf den Philippinen und Thies Rasmus Popp von der Sparkassenakademie Schleswig-Holstein reist nach Vietnam, während es für Irina Riggert aus der Sparkasse Uelzen Lüchow-

Dannenberg nach Sambia und für Freya Edith Ahrens aus der Kreissparkasse Verden nach Mexiko und El Salvador geht.